

Paulus im Seesturm [Krichbaumer]

Krichbaumer Maria (2021). Paulus im Seesturm. Ars docendi, 8, settembre 2021.

Maria Krichbaumer (Monaco di Baviera) ci presenta una proposta di unità didattica riguardo il tema “viaggi – soggiornare in paesi stranieri”; in questo saggio si concentra sull’apostolo Paolo e il suo naufragio sull’isola di Malta.

Der Zeitraum von Mai bis Ende Oktober gilt als ideale Reisezeit für Kreuzfahrten auf dem Mittelmeer¹ Das wusste man bereits in der Antike: Von ca. 27. 5. bis 14. 9. galt die Seefahrt als mehr oder weniger sicher, vom 11. 11. bis 9. 3. dagegen als extrem gefährlich, so dass das Mittelmeer hier geschlossen war („mare clausum“)². Trotz dieser Vorsicht kennt die griechische und lateinische Literatur eine nicht geringe Zahl mythologischer³ wie historischer⁴ Schiffbrüche. Mag die Gefahr eines Schiffbruchs zwar realiter nicht besonders groß gewesen sein, so war sie doch die größtmögliche Gefahr, wenn Menschen sich aufs Meer wagten, und lud so zu „vielerlei metaphorischer Aufladung“⁵ ein. Seesturm und Schiffbruch werden auf diese Weise nicht nur zum Topos im griechischen und römischen Epos⁶, sondern auch in antiken Romanen⁷ und in der satirischen Literatur⁸.

Im Schulunterricht werden Auszüge der Odyssee und der Äneis in der ausgehenden Mittel- bzw. v. a. in der Oberstufe gelesen, in letzterer auch Texte aus dem Satyricon, in der Regel die Cena Trimalchionis. Dies ist jedoch nicht der einzige Ort, an dem eine Lehrkraft sich dieses – für Schülerinnen und Schüler durchaus spannenden – Themas annehmen kann: Im Rahmen einer Phase von Übergangsektüre vor dem Beginn der eigentlichen Originallektüre werden von mehreren Lehrplänen (z. B. Bayrischer Lehrplan⁹) Texte aus der Vulgata vorgeschlagen, die für Schülerinnen und Schüler den Vorteil meist recht leichter Lesbarkeit, für Lehrkräfte den der Einsatzmöglichkeit zahlreicher Rezeptionsdokumente bieten, andererseits bei nicht religiös interessierten Schülern auf den ersten Anhub oft Befremden oder gar Überdross auslösen. So

¹ Vgl. z. B. <https://www.travelklima.de/mittelmeer-kreuzfahrten/>

² Vgl. Börstinghaus, Jens, Sturmfahrt und Schiffbruch. Zur lukanischen Verwendung eines literarischen Topos, in der Apostelgeschichte 27, 1 – 28, 6, Tübingen 2010 (= Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe, Bd. 274), S. 353

³ Man denke v. a. an den Schiffbruch als Topos im antiken Epos, s. u.

⁴ Vgl. verschiedene von Börstinghaus (S. 31 – 68) aufgeführte Beispiele

⁵ <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7730>

⁶ Vgl. z. B. Schmude, Michael P., Homerische Motive und Entsprechungen in Vergils Aeneis 1, S. 1 f. (chrome-extension://efaidnbmnnnibpcajpcglclefindmkaj/viewer.html?pdfurl=http%3A%2F%2Fcasagrammatica.de%2Fwp-content%2Fuploads%2F2014%2F04%2FHomerische-Motive-in-Vergils-Aeneis.pdf&chunk=true)

⁷ Vgl. dazu Börstinghaus S. 69 – 118

⁸ Vgl. ebd. S. 119 – S. 182

⁹ Fachlehrplan Latein 9. Jgst. für das neue G 9 in Bayern:

<https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/gymnasium/9/latein>

tut eine Lehrkraft nicht schlecht daran, Vulgatatexte aus dem Blickwinkel der paganen antiken Welt zu lesen: Iudäa war römische Provinz, Jesus wurde unter einem römischen Statthalter hingerichtet, die sog. „Apostelfürsten“ Petrus und Paulus sind mindestens der Legende nach durch die Neronische Verfolgung ums Leben gekommen. Sind diese Motive vielleicht zu bekannt, so gibt es doch eine Reihe anderer Bezugsmöglichkeiten zur antiken Geschichte, Kultur oder Landeskunde, unter anderem die des Reisens in der antiken Welt und in deren Rahmen auch die damit verbundenen Gefahren. Der „große Reisende“ des frühen Christentums ist zweifelsohne der - häufig so bezeichnete - „Völkerapostel“ Paulus. Mehrere Episoden auf seinen Missionsreisen wären – mit Bezug auf den antiken Kontext – sicher auch im altsprachlichen Unterricht gewinnbringend behandelbar, wie z. B. der „Aufstand der Silberschmiede“ in Ephesus. Den Textauszug aus der Apostelgeschichte zu lesen, der von seinem Schiffbruch vor Malta und seiner Rettung handelt (Apg 27, 1 – 28, 6), ist aber besonders reizvoll, da er die Möglichkeit bietet, das Thema „Seereisen in der Antike“ generell zu beleuchten. Auch kann – gegebenenfalls mit Schülerinnen und Schülern, die Rom bereits besucht haben oder besuchen wollen – die Fortsetzung dieser Textstelle, der Weg des Paulus von Malta nach Rom und seine dortige Ankunft (Apg 28, 11 – 31) abschließend mit behandelt werden.¹⁰ Manche Schülerinnen und Schüler verfügen möglicher Weise bereits aus dem Religionsunterricht über gewisse Grundkenntnisse über Paulus, die zum besseren Verständnis des Kontextes wachgerufen werden sollten: Paulus war der Sohn jüdischer Eltern aus Tarsus, war also in griechischer Umgebung aufgewachsen. Sein eigentlicher (hebräischer) Name lautete Saulus. Er erlernte den Beruf eines Zeltmachers und wurde wie schon sein Vater Anhänger der glaubenstreuen jüdischen Gruppe der Pharisäer. In seinem Engagement für den jüdischen Glauben verfolgte Saulus die entstehende christliche Kirche. Auf dem Weg nach Damaskus, um auch dort Christen zu verfolgen, hatte er eigenen Erzählungen nach aber eine wunderbare Begegnung mit dem auferstandenen Christus. Er ließ sich taufen, nannte sich Paulus und sah sich ab jetzt selbst zum Apostel und Missionar berufen. Eine erste Missionsreise führte ihn nach Zypern und ins südliche Kleinasien, die zweite über Kleinasien hinüber nach Griechenland, auch die dritte ging wieder in diese Gebiete. Besonders wichtig für Paulus wurden die Städte Thessaloniki, Korinth und Ephesus. Paulus gilt als derjenige unter den frühen Verkündigern Christi, der - im Gegensatz zum Apostel Petrus, welcher besonders die Verpflichtung gegenüber den jüdischen Wurzeln des Christentums betonte - den Weg zu den Heiden entschieden befördert hat. Wegen dieser Öffnung der Kirche wurde Paulus von eher jüdisch orientierten Kreisen z. T. jedoch angefeindet: Als er schließlich nach seiner dritten Missionsreise nach Jerusalem zurückkehrte, um der dortigen Gemeinde eine Geldsammlung zu überbringen, wurde er angeklagt, einen Nichtjuden in den Tempel mitgenommen zu haben, worauf nach jüdischem Recht die Todesstrafe stand. Die römische Wache nahm ihn in Haft. Paulus gelang es – gemäß dem ihm als römischem Bürger zustehenden Recht - an den römischen Kaiser zu appellieren. So wurde er schließlich mit einem Gefangenentransport nach

¹⁰ Einen Vorschlag für einen – kommentierten – Textauszug bietet die Verfasserin in ihrem Lektüreheft Krichbaumer, Maria, *Unterwegs in Europa. Reiseschilderungen von der Spätantike bis zur Renaissance*. Reihe Transfer (hrsg. von Clement Utz), Heft 22, Bamberg 2020, S. 4 – 9

Rom gebracht¹¹. Die In-Haft-Setzung durch die Römer wird gelegentlich als Schutzhaft gesehen¹², von Seiten der wissenschaftlichen Exegese wird jedoch betont, dass die in der Apostelgeschichte genannten Anschuldigungen und damit Motive der Verhaftung, Aufruhr und Tempelentweihung, durchaus historisch glaubhaft erscheinen¹³, v. a. wenn man bedenke, dass sich die Römer wegen der Verschärfung der „innerpolitischen Verhältnisse in Judäa ...“ in diesen Jahren „in erhöhter Alarmbereitschaft befanden.“¹⁴ Paulus wurde nach Cäsarea zu dem römischen Statthalter Antonius Felix überführt, der den Prozess freilich in die Länge zog. Der als grausam und willkürlich bekannte Felix wurde nach einiger Zeit abberufen und durch Porcius Festus ersetzt, der den Prozess gegen Paulus wieder aufnahm. Es wird vermutet, dass Paulus durch seine Appellation an den römischen Kaiser eine Beschleunigung des Prozesses herbeiführen wollte. Grundsätzlich existierten in der frühen Kaiserzeit zwei Formen einer solchen Berufung: Eine appellatio, bei der ein bereits Verurteilter sich mit der Bitte um Überprüfung an das übergeordnete Gericht wandte, und die provocatio, mit der ein noch nicht Verurteilter um die Weiterleitung an ein übergeordnetes Gericht ersuchte. U. a. der Neutestamentler Joachim Gnilka geht von letzterem aus¹⁵. So sollte also Paulus zu Schiff von Cäsarea nach Rom gebracht werden. Bewacht von einem Hauptmann der kaiserlichen Kohorte wird der Apostel mit einigen nicht weiter bekannten Gefangenen auf ein Schiff gebracht, das zunächst Zypern ansteuert. Er darf nach eigenen Worten von einem Makedonen aus Thessaloniki namens Aristarch und anderen nicht namentlich bekannten Freunden¹⁶ begleitet werden, umstritten ist, ob Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, sich in die Reisegruppe mit einschließt und daher die Erzählung aus der „Wir – Perspektive“ geschrieben ist.¹⁷ In Myra (Lykien) wechselt der Hauptmann mit den Gefangenen auf ein aus Alexandria kommendes Getreideschiff, das nach Italien fahren soll. An dieser Stelle ergibt sich im Unterricht die Möglichkeit zu einer Behandlung der Hintergründe des antiken Personenverkehrs: Die Schilderung in der Apostelgeschichte entspricht dem, was man tatsächlich aus der Antike weiß: Reine Personenschiffahrt war selten, meist wurden Personen im Rahmen des sonstigen Schiffsbetriebs mitbefördert¹⁸. Viele Tage lang kommt das Schiff nur langsam vorwärts. Man

¹¹ Vgl. als Grundlage dafür den Artikel über „Paulus“ im Bibliographisch-biographischen Kirchenlexikon (<https://www.bbkl.de/index.php/frontend/lexicon/P/Pa/paulus-apostel-65797>) oder im Ökumenischen Heiligenlexikon (<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Paulus.htm>).

¹² Siehe z. B. <https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2020-06/festtag-peter-paul-apostel-29-juni-stadtpatrone-rom.html>

¹³ So z. B. Gnilka, Joachim, Paulus von Tarsus. Apostel und Zeuge, Freiburg 1996, S. 304

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd., 305 f.

¹⁶ Vgl. Hofmann, Christine, Die Seereise des Apostels Paulus nach Rom. Der Schiffbruch und die Strandung des Paulus auf der Insel Melitē vor dem Hintergrund der römisch-kaiserzeitlichen Seefahrt. Zulassungsarbeit für das Erste Staatsexamen Lehramt am Gymnasium Prüfungstermin Frühjahr 2008, betreut von Prof. Peter Pilhofer, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, S. 14

¹⁷ Vgl. zur Quellenfrage Börstinghaus, S. 281 – 336.

¹⁸ Vgl. Stecklina, Oliver, Antike Seefahrt. Handelsschiffahrt und Seekampftaktiken in der Antike (chrome-extension://efaidnbmninnibpcjpcglclefindmkaj/viewer.html?pdfurl=http%3A%2F%2Fwww.stecklina-net.de%2F~oliver%2Fdownload%2Fschiffahrt.pdf&clen=529369&chunk=true). Zum Hintergrund

umsegelt Kreta an dessen Nordostspitze bei Salmone, fährt an der Südküste der Insel entlang – der wohl häufigere, da kürzere Weg an der Nordküste kann vermutlich wegen ungünstiger Winde aus dem Norden nicht genommen werden, die das Schiff auf die felsige Küste treiben könnten - und erreicht einen Hafen genannt Kaloi Limenes (wörtl. übersetzt „schöner Hafen“). Dieser kann nicht genau lokalisiert werden, vermutlich handelt es sich um eine Bucht am heutigen Kap Matala¹⁹. Nun sieht Paulus einen Grund zur Unterbrechung der Fahrt gegeben: *9 Da inzwischen längere Zeit vergangen und die Schifffahrt bereits unsicher geworden war - sogar das Fasten war schon vorüber -, warnte Paulus und sagte: 10 Männer, ich sehe, die Fahrt wird mit Gefahr und großem Schaden verbunden sein, nicht nur für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben. 11 Der Hauptmann aber vertraute dem Steuermann und dem Kapitän mehr als den Worten des Paulus.*

Angespielt ist hier auf das Fasten der Juden an deren Versöhnungstag (je nach Jahr an unterschiedlichen Tagen im September/Oktobre), das für sie als der Beginn der für Seereisen nicht mehr geeigneten Zeit angesehen wurde, eine Sicht, die sich mit der oben erwähnten der Griechen und Römer deckte. Der Hafen erscheint jedoch nicht geeignet zum Überwintern, vermutlich deshalb, da die Bucht nach Südosten hin offen ist, also nicht genügend Sicherheit vor dem Schirokko (Luftmassen, die aus den nordafrikanischen Wüstengebieten kamen und zu gefährlichen Sandstürmen werden konnten) bot. Trotz Paulus' Mahnung entschließt man sich weiterzufahren und einen Hafen zu suchen, der sicherer ist. Als ein solcher wird das etwa eine halbe Tagesreise von Kaloi Limenes entfernte Phönix eingestuft (Apg 27, 12), das mit dem heutigen Phineka westlich von Kap Matala identifiziert wird. Anfangs weht ein leichter Südwind, doch dann bricht überraschend ein Wirbelsturm (genannt Eurakylon), von Kreta her los, ein Ostnordostwind, der das Schiff auf das offene Meer hinaustreibt (V.14 f.). Um einen Sturm möglichst unbeschadet zu überstehen, konnte man „beilegen“, d. h. den Bug des Schiffes so weit wie möglich in den Wind drehen. Die Kielrichtung des Schiffes liegt dabei parallel zur Windrichtung. Das Schiff lässt sich also mit den Wellen treiben. Wenn dies nicht möglich war, wie im obigen Fall, blieb nur, das Schiff ohne Segel im Wind treiben zu lassen, wobei nun die Gefahr gegeben war, dass die Wellen es von hinten über- oder unterrollen konnten. Um das Schiff vor dem Auseinanderbrechen zu schützen, wird es vom Bug bis zum Heck mit Tauen umgurtet. Treibanker werden geworfen, um die Fahrt zu verlangsamen und den Kurs besser halten zu können. Schließlich wird ein Teil der Ladung und dann auch die Ausrüstung des Schiffes über Bord geworfen wird, wohl deshalb, weil ein schwereres Schiff tiefer im Wasser

von Getreidetransporten vgl. Hofmann, S. 31 f., basierend auf Höckmann, Olaf, Antike Seefahrt, München 1985, S. 75 ff.

¹⁹ Vgl. Hofmann, S. 44 f. Eine sehr instruktive und leicht im Unterricht vorführbare Karte findet sich als Begleitmaterial in: Baumann, Mario, Froehlich, Susanne in Zusammenarbeit mit Böstinghaus, Jens (Hrsgg.), Auf segelbeflügelten Schiffen das Meer befahren. Das Erlebnis der Schiffsreise im späten Hellenismus und in der Römischen Kaiserzeit, Wiesbaden 2019. Detailliertes Kartenmaterial, das von Hofmann (empfehlenswert v. a. S. 40 und 44) aufgenommen wurde, bietet Warnecke, Heinz, Paulus im Sturm. Über den Schiffbruch der Exegese und die Rettung des Apostels auf Kephallenia, 2. veränd. Auflage Nürnberg 2000, passim.

liegt und damit leichter von Wasser überspült werden oder auf eine Untiefe geraten kann²⁰ Mehrere Tage lang wütet der Sturm. Hoffnungslosigkeit breitet sich aus. (Vv. 16 – 20). Doch nun hat Paulus' Stunde geschlagen: Er tritt unter die Männer, erinnert an seinen dringenden Rat in Kaloi Limenes, dort zu bleiben, mahnt aber zur Zuversicht, denn in der Nacht sei ihm ein Engel erschienen, der ihm verkündete: „Fürchte dich nicht, Paulus! Du musst vor den Kaiser treten. Und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren. (V. 24). Bezeichnend ist nicht nur allein die Rolle, die sich Paulus – ein Gefangener! – hier selbst zuweist, sondern auch die Begründung seiner prophetischen Voraussage: Die übrige Schiffsbesatzung muss gerettet werden, damit Paulus nach Rom gelangen kann! Zweifellos ist mit den Schülern hier der legendenhafte Charakter der Erzählung herauszuarbeiten, der an späterer Stelle noch stärker sichtbar sein wird. Je nach deren persönlicher Ausrichtung kann eine Interpretation der Stelle hier mehr Paulus als Gottesmann betonen oder sein Auftreten mit dem eines antiken Helden oder gar Feldherrn in der Schlacht verglichen werden.

Setzt man den Schwerpunkt auf Realienkunde, sollte unbedingt eine genaue Betrachtung einer Land- bzw. Meerkarte mit Nachverfolgung der Route erfolgen: Vorstellen muss man sich nach dem Bericht des Paulus, dass das Schiff in westsüdwestlicher Richtung getrieben wurde, in einen Teil des Mittelmeeres, in dem sich weit und breit keine Insel findet, und bestenfalls mit einer Landung an der libyschen Küste gerechnet werden müsste²¹. Und doch: „Als wir schon die vierzehnte Nacht auf der Adria trieben, merkten die Matrosen um Mitternacht, dass sich ihnen Land näherte.“ (V. 24) Land ist also in Reichweite! An dieser Stelle legt der Verfasser der Apostelgeschichte Paulus eine zweite Rede in den Mund: Der Apostel ermahnt alle zu essen, da sie doch nun schon so lange ohne Nahrung gewesen seien, und stellt in einer an alttestamentliche Formulierungen erinnernden farbigen Wendung „Kein Haar von ihrem Kopf werde verloren gehen“ die Rettung aller Insassen in Aussicht²². Der Versuch der Landung führt allerdings noch einmal zu größeren Schwierigkeiten: Man erleichtert das Schiff noch einmal durch Überbordwerfen des restlichen Getreides und versucht dann, möglichst nahe ans Land zu fahren. Das Schiff läuft jedoch unerwartet auf einen „locus dithalassus“ (eine Sandbank, Untiefe oder Landzunge) auf, der Bug bohrt sich dort ein und das Heck bricht unter der Wucht der Wellen auseinander. Nun wollen die Soldaten die Gefangenen töten, damit diese nicht schwimmend entkommen können. Doch der Centurio tritt für Paulus ein und verhindert diese Tat (V. 42/43). Alle können sich an Land retten, das Schiff aber ist endgültig zerstört. Nun erfährt man (V. 28, 1), dass die Insel „Melitē“ (lat. „Melita“) genannt wird. An dieser Stelle lohnt es sich im Unterricht zu verweilen, zumal, wenn an Geographie interessierte Schülerinnen und Schüler in der Klasse bzw. im Kurs sitzen. Auch ein Referat wäre gewinnbringend an eine/n Jugendlichen zu vergeben, der/die gerne in die Rolle des „Wissenschaftlers“ schlüpft. Melitē war in der Antike ein nicht seltener Ortsname, und er wurde auch für drei Inseln gebraucht, nämlich Samothrake, Malta und Mljet (vor der dalmatinischen Küste)²³. Samothrake liegt in

²⁰ Vgl. Hofmann, S. 44 - 52

²¹ Vgl. Hofmann, S. 52 f.

²² Vgl. Börstinghaus, S. 390

²³ Vgl. Hofmann, S. 63 f., Börstinghaus, S. 432

der Ägäis, nicht in der Adria, und Mljet zwar in dieser, ist aber recht weit entfernt von Kreta²⁴. Traditionsgemäß – bereits Luther übersetzte „Melitē“ durchgehend so - wird also Malta für die Insel der Landung gehalten, die – beginnend mit Traditionen ab dem 5. Jhdt.²⁵ - bis heute mit zahlreichen Paulusreminiszenzen aufwartet (v. a. die St. Paul's Bay, an der das Schiff gestrandet sein soll, der ihm geweihte Dom und die Paulusgrotte²⁶). Sie liegt in der Richtung, in die der „Eurakylon“ das Schiff getrieben haben könnte, und relativ nahe der Route von Alexandria nach Rom²⁷. Trotzdem ist die Hypothese, Mljet sei die Insel der Landung (die insbesondere im 18. / 19. Jahrhundert diskutiert wurde) nicht ganz in Vergessenheit geraten²⁸. Ein weiterer Vorschlag führte jedoch seit etwa 1990 zu breiten Diskussionen: Heinz Warnecke, ein historisch interessierter Autodidakt, promovierte mit einer Arbeit mit der Hauptthese, Paulus sei nie auf Malta gewesen, sondern Melitē sei vielmehr mit der im Ionischen Meer gelegenen Insel Kephallenia gleichzusetzen²⁹. Diese wurde in der Antike zwar nie Melitē genannt, könnte aber mit einer in einem Reisebericht aus dem 15. Jahrhundert so bezeichneten Insel zwischen Korfu und der Peloponnes gemeint sein³⁰. Dass Kephallenia nach heutigem Verständnis im Ionischen Meer liegt, wird deshalb nicht als problematisch empfunden, weil dieses in der Antike als Teil der „äußeren Adria“ gegolten habe³¹. Widersprochen wird der These Warneckes v. a. mit Bezug auf die Windverhältnisse, die es wenig wahrscheinlich machten, dass das Schiff nach Norden abgedriftet wäre, und der weiten Entfernung³².

Auch in die Frage, ob die St. Paul's Bay der Ort der Landung war, falls Malta tatsächlich mit Melitē gleichzusetzen ist, können sich findige Schüler längere Zeit vertiefen.

Nach der Apostelgeschichte nahmen die „Barbaren“ der Insel³³ - die Bezeichnung spräche nun wieder eher gegen Malta, das seit 218 v. Chr. zur römischen Provinz Sizilien gehörte³⁴ - die Gestrandeten gastfreundlich auf. Klärung verdient die weitere Schilderung des Lukas, Paulus sei kurz nach der Landung von einer Schlange gebissen worden, was die Bewohner Melitēs für ein Zeichen hielten, dass Paulus ein Verbrecher sei, den die rächende Dike (die Tochter von Zeus und Themis; in der Vulgata „Ultio“ genannt) nicht leben lassen wollte. Paulus schüttelt

²⁴ Vgl. Hofmann, S. 63

²⁵ Vgl. Ebd., S. 8

²⁶ Vgl. z. B. <https://www.paulusdom.de/gotteshaus/dompatron-heiliger-paulus/auf-den-spuren-des-apostels-paulus-auf-malta>

²⁷ Vgl. Hofmann, S. 8

²⁸ V. a. wegen ihrer Lage in der Adria und weil dort eine Sandvipere nachweisbar ist, die man mit einer Schlange gleichsetzen könnte, die in der Malta – Episode eine Rolle spielt (s. u.). Auf Malta ist ein solches Vorkommen nicht festzustellen.

²⁹ Vgl. v. a. Warnecke, Heinz, Die tatsächliche Romfahrt des Apostels Paulus, Stuttgart 1987 (= Stuttgarter Bibelstudien 127) und ders., Paulus im Sturm. Über den Schiffbruch der Exegese und die Rettung des Apostels auf Kephallenia, 2. veränd. Auflage Nürnberg 2000

³⁰ Vgl. Hofmann, S. 63

³¹ Vgl. Hofmann, S. 64 basierend auf Warnecke, S. Romfahrt, 69, ff.

³² Vgl. Hofmann, S. 64, Börstinghaus, S. 432 ff., Gnülka, S. S. 306 f. Vgl. zum Abschluss der Debatte auch Pilhofer, Peter, Paulus und das Mittelmeer, in: Baumann, Mario, Froehlich, Susanne, S. 97 – 116, hier S. 113 f.

³³ Zur Problematisierung der Verwendung dieses Begriffes siehe Börstinghaus, S. 404 - 406

³⁴ Vgl. Börstinghaus, S. 404

sie aber einfach ab und erscheint so den Inselbewohnern selbst wie ein Gott. Rächende Schlangen bzw. Männer, denen es gelingt, diese zu überwinden, kennt die Antike durchaus, allerdings ist keine direkte Verbindung zu Dike bekannt, mit der, wenn, eher die rächenden Erinnyen verbunden werden, die allerdings ihrerseits bildlich und in der Literatur mit Schlangen in Beziehung gesetzt werden³⁵. Ganz offensichtlich verdeutlicht diese wunderbar erscheinende Episode erneut, dass sich Paulus des Schutzes Gottes erfreut, sie steht also in einer Linie mit dem Traum des Paulus von der Rettung der Schiffsbesatzung und der Schonung der Gefangenen um Paulus' willen.

Die Rolle des Paulus, seine Stilisierung nicht nur zum souveränen Tröster der Besatzung, sondern geradezu zu einer Rettergestalt, obwohl er eigentlich doch als Gefangener an Bord war, und die Gestaltung seiner (wenn auch kurzen) Reden bilden sicher einen Schwerpunkt der Interpretation im schulischen Kontext. Je nach Interessen und Kenntnissen der Schülerinnen und Schüler können hierbei (s. o.) Parallelen zu anderen Retterfiguren (in religiösem und profanem Kontext) gezogen werden.

Es bieten sich nicht nur Möglichkeiten zu geographischen, sondern auch zu literarischen Querbezügen und Motivvergleichen an – und letztere nicht nur in Relation zu Homer, Vergil oder Petron, Autoren, die die Schüler zum Zeitpunkt einer Übergangsektüre noch nicht gelesen haben, sondern auch anderen: Ein neues Lesebuch, wie es in Bayern z. B. mit dem Buchners Lesebuch Jgst. 9³⁶ vorliegt, enthält zwar nicht den Text von Paulus' Schiffbruch, wohl aber eine Reihe von Texten aus den „fabulae“ des Hygin (die auch in ausführlicherer Fassung vorliegen³⁷) und hieraus insbesondere Nacherzählungen der Odyssee. Eine Gegenüberstellung könnte durchaus reizvoll sein. Dasselbe gilt in schon fast gespenstischer Weise für Aktualisierungen: Flüchtende, die aus Afrika kommen und bereits vor den italienischen Inseln ertrunken sind. Daneben bleibt viel Raum für Schüler mit geographischen und meteorologischen Interessen: Sie können angesichts der vorliegenden und – mit bestenfalls kleinen Hilfen auch für sie fassbaren - Sekundärliteratur³⁸ in Referaten so weit in die Tiefe gehen, wie sie es wollen und eine Lehrkraft es zulässt.

Dass Spracharbeit zu kurz kommen muss, ist nicht zu befürchten: Zwar enthält der Text eine Reihe nicht gelernter und in der weiteren Lektüre nicht gebrauchter Vokabeln, so dass hauptsächlich deshalb eine geschickte Kürzung empfehlenswert erscheint. Lohnend ist aber v. a. eine Wiederholung der für das Lateinische so zentralen Partizipialkonstruktionen, die sich auch in diesem Text gehäuft finden. Besonderheiten des Lateins der Vulgata sollten auch dann besprochen werden, wenn dies der einzige im Unterricht behandelte lateinische Bibeltext sein sollte (v. a. der Ersatz des AcI durch mit „quia“ oder „quoniam“ eingeleitete Nebensätze), da sie den Schülerinnen ohne Erklärung sicher zunächst Rätsel aufgeben.

³⁵ Vgl. Börstinghaus, S. 405 ff.

³⁶ Lobe, Michael, Zitzl, Christian (Hrsgg.), Lesebuch Latein – Mittelstufe 1, Bamberg 2021

³⁷ Hyginus, Fabulae – Sagen der Antike, ausgewählt und übersetzt von Franz Peter Waiblinger, München 2007, S. 97 – 102

³⁸ Gut lesbar dürfte für sie v. a. die Zulassungsarbeit von Christine Hofmann sein.

Inwieweit der Abschluss der Apostelgeschichte – die Ankunft des Paulus in Rom und die relativ wenigen Verse über sein dortiges Wirken (Apg 28, 16 – 31) – ausführlicher oder weniger ausführlich besprochen wird, hängt vom Ermessen der Lehrkraft und den gesetzten Schwerpunkten in der Unterrichtssequenz ab. Der eigentliche Reisebericht ist zu Ende; über Paulus' weiteres Schicksal ist historisch nichts fassbar, doch lassen sich auch an seinen Romaufenthalt, wie die Tradition zeigt, reichlich Vermutungen knüpfen³⁹.

Literaturverzeichnis

Texte und Schulausgaben

Lateinischer Text der Vulgata: <https://www.bibelwissenschaft.de/online-bibeln/biblia-sacra-vulgata/lesen-im-bibeltext/>

Die revidierte Einheitsübersetzung: <https://www.bibleserver.com/bible/EU>

Hyginus, Fabulae – Sagen der Antike, ausgewählt und übersetzt von Franz Peter Waiblinger, München 2007, S. 97 – 102

Krichbaumer, Maria, Unterwegs in Europa. Reiseschilderungen von der Spätantike bis zur Renaissance. Reihe Transfer (hrsg. von Clement Utz), Heft 22, Bamberg 2020

Lobe, Michael, Zitzl, Christian (Hrsgg.), Lesebuch Latein – Mittelstufe 1, Bamberg 2021

Sekundärliteratur

Baumann, Mario, Froehlich, Susanne in Zusammenarbeit mit Böstinghaus, Jens (Hrsgg.), Auf segelbeflügelten Schiffen das Meer befahren. Das Erlebnis der Schiffsreise im späten Hellenismus und in der Römischen Kaiserzeit, Wiesbaden 2019

Börstinghaus, Jens, Sturmfahrt und Schiffbruch. Zur lukanischen Verwendung eines literarischen Topos in der Apostelgeschichte 27, 1 – 28, 6, Tübingen 2010 (= Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe, Bd. 274

Gnilka, Joachim, Paulus von Tarsus. Apostel und Zeuge, Freiburg 1996,

Höckmann, Olaf, Antike Seefahrt, München 1985

³⁹ Vgl. Gnilka, S. 307 f.

Hofmann, Christine, Die Seereise des Apostels Paulus nach Rom. Der Schiffbruch und die Strandung des Paulus auf der Insel Melitē vor dem Hintergrund der römisch-kaiserzeitlichen Seefahrt. Zulassungsarbeit für das Erste Staatsexamen Lehramt am Gymnasium Prüfungstermin Frühjahr 2008, betreut von Prof. Peter Pilhofer, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (<https://www.yumpu.com/de/document/view/13394025/die-seereise-des-apostels-paulus-nach-rom-die-apostelgeschichte>)

Pilhofer, Peter, Paulus und das Mittelmeer, in: Baumann, Mario, Froehlich, Susanne in Zusammenarbeit mit Böstinghaus, Jens (Hrsgg.), Auf segelbeflügelten Schiffen das Meer befahren. Das Erlebnis der Schiffsreise im späten Hellenismus und in der Römischen Kaiserzeit, Wiesbaden 2019, S. 97 – 116

Schmude, Michael P., Homerische Motive und Entsprechungen in Vergils Aeneis 1, S. 1 f. (chrome-extension://efaidnbmnnnibpcajpcgclefindmkaj/viewer.html?pdfurl=http%3A%2F%2Fcasa-grammatica.de%2Fwp-content%2Fuploads%2F2014%2F04%2FHomerische-Motive-in-Vergils-Aeneis.pdf&chunk=true)

Stecklina, Oliver, Antike Seefahrt. Handelsschiffahrt und Seekampftaktiken in der Antike (chrome-extension://efaidnbmnnnibpcajpcgclefindmkaj/viewer.html?pdfurl=http%3A%2F%2Fwww.stecklina-net.de%2F~oliver%2Fdownload%2Fschiffahrt.pdf&clen=529369&chunk=true)

Warnecke, Heinz, Die tatsächliche Romfahrt des Apostels Paulus, Stuttgart 1987 (= Stuttgarter Bibelstudien 127)

ders., Paulus im Sturm. Über den Schiffbruch der Exegese und die Rettung des Apostels auf Kephallenia, 2. veränd. Auflage Nürnberg 2000

Internetlinks:

Der jeweilige Artikel zu Paulus im Bibliographisch–biographischen Kirchenlexikon (<https://www.bbkl.de/index.php/frontend/lexicon/P/Pa/paulus-apostel-65797>)

bzw. im Ökumenischen Heiligenlexikon (<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Paulus.htm>)

<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7730>

<https://www.paulusdom.de/gotteshaus/dompatron-heiliger-paulus/auf-den-spuren-des-apostels-paulus-auf-malta>

<https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2020-06/festtag-peter-paul-apostel-29-juni-stadtpatrone-rom.html>